

100 Jahre sind ein guter Anfang!

1914 – 2014



Maria Jäger

Du bist mit Sicherheit diejenige, die am längsten auf das Haus Brannenburg zurückblicken kann ...



Maria: Wahrscheinlich bin ich einfach die älteste. 1946 bin ich zur Post gegangen – damals als Zustellerin. Mein Vater war ja auch Postbeamter – die Mutter ebenfalls. Wir waren halt eine Postfamilie. Nach dem Krieg war es dann so, dass unser damaliger Chef plötzlich alle Frauen rausschmeißen wollte, weil er für aus dem Krieg heimkehrenden Männer die Arbeitsplätze haben wollte. Da habe ich mir gedacht, dass das doch so nicht geht.

Warst Du damals schon Mitglied in der Gewerkschaft?

Maria: Ja, ich war schon organisiert. Wir hatten damals einen Hausmeister, der hat mich geworben. Ich war zu der Zeit die einzige, die organisiert war. Irgendwie hat sich das unter den Frauen schnell rumgesprochen und plötzlich wurde ich überall hin eingeladen, um mit den Frauen in den Postämtern zu sprechen.

Wann warst Du dann zum ersten Mal in Brannenburg?

Maria: Das war im gleichen Jahr noch, im Herbst – 1951 wird das gewesen sein. Zu der Zeit waren noch einige Urlauber im Haus. Dabei waren – glaube ich – der Peter Sedlmeier, der Kurt März, der Abele und Hugo Wiedemann. Ich war die einzige Frau. Wir wollten überlegen, wie wir mehr Leute in die Gewerkschaft bringen können. Wir waren dann etwa einmal monatlich in Brannenburg, um zu diskutieren.

100 Jahre sind ein guter Anfang!

1914 – 2014



Kannst Du Dich noch an die Wirtsleute erinnern?

Maria: Nein, da kann ich mich nicht mehr erinnern. Aber ich weiß noch, dass das Essen damals schon gut war. Wir waren ja immer noch ausgehungert in den Nachkriegsjahren.

Warum seid Ihr ausgerechnet nach Brannenburg gefahren?

Maria: Brannenburg war schon bekannt; und es war so schön dort. Wenn man in der Früh aufgestanden ist, sind die Rehe und Hirschen vor dem Haus rumgelaufen. Die ganze Lage war perfekt.

Gab es schon richtige Seminare oder habt Ihr nur so geredet?

Maria: Am Anfang sind wir nur beisammengesessen, aber auch schon Gruppen. Später gab es dann richtige Personalratsschulungen, wie es wahrscheinlich heute noch gibt.

Gibt es ganz besondere Erinnerungen an Brannenburg?

Maria: In Brannenburg bin ich auch zur SPD gekommen. Irgendwann war ich mal als Rednerin von der Partei eingeladen worden und da bin ich gleich Mitglied geworden.

Wie hat denn das Haus insgesamt so ausgesehen?

Maria: Es gab Zwei- oder Dreibettzimmer. Bis oben zum Speicher waren wir untergebracht – halt noch Platz war. Am Vormittag, wenn es schön war, dann waren wir im Garten gesessen.

Was wünschst Du dem Haus wünschen?

Maria: Ich würde mir wünschen, dass das Haus schön hergerichtet wird, gute Wirtsleute drauf sind und es immer noch gutes Essen gibt. Damals sind ja oft Spaziergänger reingekommen, die essen wollten. So hat sich das Haus zusätzlich was verdient. Aber es muss unbedingt ein Gewerkschaftshaus

100 Jahre sind ein guter Anfang!

1914 – 2014



bleiben. Ein Haus, in dem ganz verschiedene Leute zusammenkommen. Mei, das war eine schöne Zeit. Trotzdem, dass es so elend war, war es eine schöne Zeit. Brannenburg war immer eine schöner Ort.